

Sanieren und profitieren

Text **Christine Sidler**
Bilder **Fluxif (Gerry Nitsch/
Das Gebäudeprogramm)**

Zu Dämmen statt nur zu malen lohnt sich: Die Energiekosten sinken, der Komfort steigt und die Liegenschaft gewinnt an Wert. Viele Massnahmen der energetischen Sanierung von Gebäuden werden mit Förderprogrammen finanziell unterstützt.



«Wenn man heute saniert, dann selbstverständlich auch energetisch», sagen der Präsident David Jurt und der Verwalter Hans Wey von der Wohngenossenschaft Joder.

Für die energetische Gebäudesanierung und die Nutzung von erneuerbaren Energien gibt es in der Schweiz zahlreiche Förderangebote. Wer sich also mit Fördergeldern auskennt, profitiert. Das gilt für Bauherrschaften genauso wie für Unternehmen aus dem Baugewerbe.

Malerinnen, Gipser und Gebäudehüllenspezialisten sind oft die ersten Ansprechpartner für Bauherrschaften und kennen die Vorteile einer gedämmten Fassade wie tieferer Energieverbrauch, angenehmeres Innenraumklima,

bessere Werterhaltung und Schutz vor Aussenlärm. Mit kompetenter Beratung erreichen sie, dass sich Bauherrschaften nicht nur mit einem neuen Anstrich begnügen (siehe Kasten «Beratungstool»), sondern beispielsweise auch thermisch etwas verbessern.

Als Generalunternehmer für Fassaden koordinieren sie dann sämtliche Arbeiten. Und wenn sie auch bei den Fördergeldern Bescheid wissen, lohnt sich das, denn wer sich hier von den Mitbewerbern abhebt, kann eher mit attraktiven Aufträgen rechnen (siehe auch Artikel ab Seite 34).

Gebäude warm einpacken

Das wichtigste Förderinstrument für die Gebäudehülle ist das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen. Es unterstützt Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs oder des CO₂-Ausstosses von Gebäuden. Gefördert werden etwa die Wärmedämmung von Dach und Fassade, umfassende energetische Sanierungen nach Minergie oder Sanierungen in grösseren Etappen mit einer Verbesserung der Geak-Effizienzklasse (Geak = Gebäudeenergieausweis der Kantone, siehe auch Artikel Seite 33).

Auch der Ersatz fossiler und elektrischer Heizungen durch erneuerbare Heizsysteme oder Ersatzneubauten nach Minergie-P oder Minergie-A sind meist förderberechtigt. Das Angebot wird rege genutzt: 2021 wurden rund 360 Millionen Franken Förderbeiträge ausbezahlt. Der grösste Anteil, nämlich

Autorin Christine Sidler ist Mitglied der Geschäftsleitung der Faktor Journalisten AG in Zürich.

58 Prozent, ging in Wärmedämmprojekte und Gesamtanierungen. Die Kantone legen individuell fest, welche Massnahmen sie zu welchen Bedingungen fördern.

Einen Überblick über die geförderten Massnahmen pro Kanton bietet die Site www.dasgebaeudeprogramm.ch. Von dort gelangt man zu den kantonalen Gesuchsportalen, wo die entsprechenden Gesuchsunterlagen und Förderbedingungen zu finden sind.

Das Ausfüllen des Antrags ist einfach: Man füllt Schritt für Schritt die wichtigsten Angaben in ein Online-Formular ein. Wichtig ist nur, dass sämtliche benötigten Unterlagen bereitliegen.

Wärme und Strom von der Sonne

Zu einer guten Beratung der Bauherrschaft gehört auch, dass man diese über gewisse Zusammenhänge bei thermischen Sanierungen aufklärt. Wer seine Gebäudehülle modernisiert, sollte nämlich gleichzeitig über den Einbau einer Solaranlage nachdenken. Eine auf dem Dach installierte Solarthermieanlage kann bis zu zwei Drittel des Wärmebedarfs für Heizung und Warmwasser erzeugen. Auch für Solarthermie gibt es in vielen Kantonen Förderung durch das Gebäudeprogramm. Der Förderbeitrag deckt ungefähr 20 Prozent der Investitionskosten.

Wird künftig mit einer Wärmepumpe geheizt oder soll das Auto elektrisch fahren, bietet sich der Einbau von Photovoltaikmodulen auf dem Dach oder

an der Fassade an. Photovoltaikanlagen werden in der ganzen Schweiz durch die Einmalvergütung (EIV) gefördert. Diese deckt höchstens 30 Prozent der Investitionskosten.

Für kleine Anlagen mit weniger als 100 Kilowatt Leistung kann die Förderung erst nach der Inbetriebnahme beantragt werden. Für grosse Anlagen kann vor der Erstellung eine Förderzusage eingeholt werden. Weitere Informationen unter www.pronovo.ch.

Informationen früh einholen

Neben den Förderprogrammen von Bund und Kantonen gibt es viele weitere interessante Förderangebote von Gemeinden, Energieversorgungsunternehmen oder anderen Organisationen.

Eine erste Übersicht liefert die Website www.energiefranken.ch. Auf dem Portal finden Privatpersonen und Unternehmen das für sie passende Förderpro-

gramm zu Energie und Mobilität. Für weiterführende Informationen und fachliche Beratungen ist die kantonale Energiefachstelle zuständig. Gewisse Gemeinden organisieren ausserdem Informationsveranstaltungen für interessierte Bauherrschaften zum Thema energetische Sanierung und Förderung. Manchmal sind sie mit Ausstellungen von lokalen Unternehmen kombiniert.

Energieberatungen wie der Geak Plus zeigen der Bauherrschaft verschiedene Varianten für die Sanierung auf (siehe Artikel Seite 33). Das hilft bei der Auswahl und der Gewichtung der Massnahmen. Gewisse Kantone unterstützen die Erstellung eines Geak Plus finanziell. In einigen Kantonen ist er bei Massnahmen an der Gebäudehülle ab einem Förderbeitrag von 10000 Franken sogar Pflicht. Sobald ein detailliertes Sanierungskonzept vorliegt, können die Fördergelder beantragt werden. Wichtig: Bei allen Förderstellen müssen die Gesuche vor Ausführung der jeweiligen Massnahme eingereicht und bewilligt werden.

Spezialisten helfen Bauherren

Kompetente Gebäudehüllenspezialisten unterstützen Bauherrschaften dabei. Sie klären bei der Energiefachstelle die Förderbedingungen des Wohnkantons ab und helfen beim Ausfüllen der Anträge. Konkret organisieren sie zum Beispiel die benötigten Unterlagen für das Fördergesuch, berechnen die nötigen Flächen und errechnen die energetischen Kennzahlen. →

Einfaches Beratungstool

Auf der Website www.daemmen-nicht-nur-malen.ch findet sich ein einfaches Berechnungstool für die Beratung der Kundinnen und Kunden. Es berechnet die Mehrkosten der Dämmung gegenüber dem Neuanstrich, zeigt die Zusatznutzen auf und mit welchen Förderbeiträgen und steuerlichen Abzügen gerechnet werden kann.

www.daemmen-nicht-nur-malen.ch



Mit Fördergeldern aus dem Gebäudeprogramm umfassend energetisch saniert: Die Mehrfamilienhäuser «Cheschenematt» im luzernischen Rickenbach.

Neben den Fördergeldern haben energetische Sanierungen noch weitere Vorteile: Sie lassen sich von den Steuern abziehen und gewisse Banken gewähren dafür günstige Hypotheken.

Es lohnt sich

Von Fördergeldern aus dem Gebäudeprogramm hat beispielsweise die Wohngenossenschaft Joder im luzernischen Rickenbach profitiert. Sie hat ihre beiden Mehrfamilienhäuser «Cheschenematt» mit Baujahr 1991 gründlich modernisiert. Die Wohnungen erhielten zeitgemässe Grundrisse und sind nun für Familien wieder attraktiv. Die Ölheizung wurde durch eine Erdsonden-Wärmepumpe ersetzt und eine thermische Solaranlage auf dem Dach installiert.

Ein wichtiger Teil der Modernisierung waren Massnahmen an der Gebäudehülle. Die Handwerker erneuerten die Fenster und dämmten die Fassade zusätzlich mit 12 Zentimeter EPS. Die Dämmung des Dachs erhielt eine Verstärkung mit 8 Zentimeter Glaswolle.

«Wenn man heute saniert, dann selbstverständlich auch energetisch. Ein Pinselanstrich ist zwar im Moment günstiger, aber langfristig nicht wirtschaftlich», begründet David Jurt, der Präsident der Genossenschaft. Die 85 000 Franken Subventionen aus dem Gebäudeprogramm decken rund 20 Prozent der energetischen Investitionen.

Die Wohnungen erhielten zusätzlich neue Küchen und Bäder, Fussböden, Einbauschränke und einen neuen Anstrich. Noch mehr Komfort bringt der Anbau des neuen Treppenhauses mit Lift. ■

Weiterführende Infos

- Das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen:
www.dasgebaeudeprogramm.ch
- Förderung von Photovoltaikanlagen:
www.pronovo.ch
- Übersicht zu Fördergeldern in der Standortgemeinde:
www.energiefranken.ch